Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

143 (19.6.1886)

Visual Library

Beilage zu Nr. 143 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 19. Juni 1886.

Rechtsprechung.

♃ **Karlsruhe**, 18. Juni. (Oberlandesgericht.) Die Thatsache allein, daß der Testator früher einzelne Schriftstücke unterzeichnet hat, bewirkt nicht unbedingt die Nichtigkeit eines unter der Erklärung der Schreibensunerfahrenheit nicht unterzeichneten öffentlichen letzten Willens; es kommt auf die Umstände an, unter welchen diese Erklärung abgegeben wurde, und das Testament ist aufrechtzuhalten, wenn die Ueberzeugung gewonnen wird, daß die Erklärung nicht absichtlich unrichtig, sondern in gutem Glauben geschehen ist.

Das fiktive Geständniß, auf dessen Grund durch Versäumnißurtheil rechtskräftig über den Grund der Klage entschieden wurde, hat in dem nachfolgenden Rechtsstreite über die Größe des Anspruchs fortwirkende Kraft, indem sonst die Folgen des Versäumnißurtheils illusorisch gemacht würden.

Der L.-R.-S. 2103 b. Ziffer 2 gewährt ein keiner Eintragung bedürfendes und allen andern Vorzugs- und Unterpfandsrechten vorgehendes Vorzugsrecht den Forderungen der Kassen der Gemeinden (und Kreise) wegen Umlagen auf Grund- und Häusersteuerkapitalien. Dieses Vorzugsrecht erstreckt sich nicht auf die von der Gemeinde vorgeschossenen Kosten für gewisse auf den betreffenden Liegenschaften hergestellte gemeinsame Anlagen. Soziallasten könnten nur unter der Voraussetzung der Umlegung auf Grund- und Häusersteuer den laufenden Gemeindebedürfnissen in dieser Richtung gleichgestellt werden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. Juni.

: (Versammlung badischer Pferdezüchter. II.)

2) Versicherung des männlichen Zuchtmaterials.

In Erwägung, daß eine Versicherung des Hengstmaterials gegen Unfälle zwar anzustreben, die zwangsweise Anordnung derselben in den mit den Hengsthaltern abzuschließenden Verträgen aber nicht anzurathen ist,

in Erwägung ferner, daß gegen die Versicherung der Hengste bei Versicherungsgesellschaften nach Maßgabe der mitgetheilten Bedingungen Bedenken zu erheben sind, und daß anderseits die gegenseitige Versicherung der Hengsthalter selbst mit Rückversicherung erwägenswerth erscheint — welch' letztere herbeizuführen eine Aufgabe des zu bildenden Landes-Pferdezuchtvereins sein könnte —, befürwortet die Versammlung:

a. daß mit dem Verwaltungsrath der badischen Pferdeversicherungsanstalt ins Benehmen zu treten sei, ob nicht zu günstigeren Bedingungen als den mitgetheilten eine Versicherung des Hengstmaterials sich möglich erweise;

b. daß die Kommission, welche mit der Frage der Errichtung eines badischen Pferdezuchtvereins sich zu befassen hat, auch die Frage der besseren Versicherung des Hengstmaterials in Erwägung zu ziehen habe.

IV. Gegenstand der Tagesordnung.

Die Beschaffung von besserem weiblichem Zuchtmaterial.

Die Versammlung beschließt:

a. Es ist im Interesse rascherer Verbesserung der heimischen Pferdeschläge erwünscht, daß auf die Beschaffung eines guten Stutenmaterials durch Ankauf von geeigneten Stutfohlen und Vertheilung derselben an tüchtige Züchter unter Bedingungen, welche eine gute Haltung der Fohlen verbürgen, Bedacht genommen wird;

b. zur Verwirklichung dieses Vorhabens empfiehlt sich theils der Ankauf guter inländischer Stutfohlen, theils die Einführung solcher aus dem Ausland;

c. der Ankauf und die Einführung von Stutfohlen bildet zweckmäßig eine Aufgabe des künftigen Landes-Pferdezuchtvereins; doch erscheint zur Anbahnung der Maßregel und da z. Zt. ein Landes-Pferdezuchtverein noch nicht besteht, es wünschenswerth, daß die staatliche Aufsichtsbehörde ein- oder zweimal den Ankauf von Fohlen unter den geeigneten Bedingungen vermittle und daß die Staatskasse einen sich hierbei etwa ergebenden Verlust übernehme.

d. Die Ausführung des Unternehmens anlangend, erscheint folgender Weg empfehlenswerth:

aa. es sind ½- — 1½jährige Fohlen anzukaufen;

bb. der Ankauf hat auf Grund von Anmeldungen der Pferdezüchter durch eine Kommission zu erfolgen;

cc. die angekauften Thiere sind zu versteigern (wobei übrigens der Kommission die Entscheidung über die Abgabe der Thiere an die einzelnen Züchter vorbehalten bleibt und wobei ein etwaiger Mehrerlös den einzelnen Steigerern nachträglich wieder gutzuschreiben ist);

dd. dem Steigerer ist die Verpflichtung aufzuerlegen, die ersteigerten Fohlen mindestens während eines Sommers auf eine Fohlenweide zu verbringen, sofern er nicht selber über die nöthigen Einrichtungen verfügt, die eine Bewegung des Thieres im Freien ermöglichen.

V. Gegenstand der Tagesordnung.

Die Hebung des Absatzes von Fohlen und Pferden durch Ausstellungen, Fohlen- und Pferdemärkte.

In Erwägung, daß größere Märkte mehr Anziehungskraft auf die Kaufliebhaber ausüben als kleine und daß eine Zersplitterung sowohl der Zufuhr der Pferde auf die einzelnen Märkte, als der für die Förderung solcher Unternehmungen zur Verfügung stehenden Mittel nicht erwünscht erscheint,

in Erwägung, daß die Belebung der für nöthig zu erachtenden Pferde- und Fohlenmärkte im Interesse der Hebung des Absatzes mit allen Mitteln anzustreben ist, beschließt die Versammlung:

1) Es ist auf eine thunliche Beschränkung der Zahl der Pferdemärkte und der Zahl der Marktorte hinzuwirken; drei Pferdemärkte — etwa in Mannheim, Offenburg und Donaueschingen — dürften genügen. Dagegen ist die Erhaltung einer größeren Anzahl von Fohlenmärkten — etwa für jeden Kreis ein solcher —, weil Fohlen nicht auf weite Entfernungen transportirt werden können, von Wichtigkeit;

2) als Mittel speziell zur Belebung der Fohlenmärkte empfiehlt sich:

a. die rechtzeitige und umfassende Bekanntgabe der Märkte durch die Veranstalter derselben (Vereins- und Gemeindebehörden),

b. die Gewährung von Prämien an die Käufer von Fohlen, welche eine größere Anzahl (5 oder 10) einkaufen, aus Mitteln entweder der landwirthschaftlichen Bezirksvereine oder der die Märkte veranstaltenden Gemeinden; die Gewährung von Wegegeldern an die den Markt befahrenden Züchter soll nicht ausgeschlossen sein;

c. die Verloosung von Fohlen;

d. die Verlegung der staatlichen Prämiirung von Stuten auf die Tage der Fohlenmärkte, um auch eine Vorführung der Mutterthiere der zu Markt gebrachten Fohlen zu ermöglichen.

Was die Veranstaltung von in gewissen Perioden sich wiederholenden Landesausstellungen für Pferde mit Prämiirung der ausgestellten Pferde anlangt, so ist die Versammlung der Ansicht, daß nach anderweiten Erfahrungen ein erheblicher Nutzen solcher großen Ausstellungen für die Züchter des Landes kaum zu gewärtigen steht und daß jedenfalls durch solche Ausstellungen die für die regelmäßige Prämiirung der Zuchtthiere verfügbaren staatlichen Mittel nicht geschmälert werden sollten.

VI. Gegenstand der Tagesordnung.

Die Einrichtung von Leistungsproben für Pferde.

Im Hinblick darauf, daß die Feststellung der Leistungsfähigkeit der züchterischen Produkte insbesondere für die Verbesserung der Absatzverhältnisse von großem Werth ist, erachtet die Versammlung die Veranstaltung von Leistungsproben für zweckmäßig und empfiehlt, daß solche Veranstaltungen — sei es von einzelnen landwirthschaftlichen Bezirksvereinen, sei es von eigens zu diesem Zweck gegründeten Vereinen — in's Leben treten.

Als Leistungsproben sind hauptsächlich in Aussicht zu nehmen:

a. die Veranstaltung von Rennen, insbesondere von Trabrennen,

b. die Veranstaltung von Zugproben mit Lastpferden.

Die Mehrheit der Versammlung gibt dem Ministerium zur Erwägung anheim, ob die Veranstaltung solcher Leistungsproben aus staatlichen Mitteln unterstützt werden könnte.

VII. Gegenstand der Tagesordnung.

Die Organisation der staatlichen Prämiirung von Zuchtpferden und Zuchtprodukten.

Die Versammlung ist der Ansicht, daß in der Folge eine Prämiirung der einjährigen Stutfohlen zu unterbleiben habe und die hierdurch flüssig werdenden Mittel zur weiteren Unterstützung der Fohlenweiden zu verwenden seien. Die Prämiirung soll sich hiernach auf die Verwilligung von Zuchtpreisen an vier- bis achtjährige Stuten, welche von subventionirten Beschälern gedeckt sind oder Fohlen von solchen geworfen haben, und auf die Bewilligung von Aufmunterungspreisen für solche zwei-, drei- und vierjährige Stutfohlen erstrecken, von welchen vermuthet werden darf, daß

---

60) **Hallwyl und Bubenberg.** (Nachdruck verboten.)

Erzählung aus den Freiheitskämpfen wider Karl den Kühnen.

Von Hans Blum.

(Fortsetzung.)

Rulin bangte für die Berner Besatzung in dem vorgeschobenen Grandson, zu der auch Thüring nun gehörte, da er von dort aus an Rulin schrieb, Grandson erwarte den ersten Angriff Burgunds, und dort, auf dem schwierigsten Posten, wollte er freiwillig ausharren, siegen oder fallen. Ernstlich zürnte Rulin dem tapferen Freund über diesen tollkühnen Entschluß, den er doch an dessen Stelle wahrscheinlich auch gefaßt haben würde. Mit schmerzlichster Besorgniß für die Vertheidiger von Grandson erfüllte ihn die Langsamkeit des eidgenössischen Aufgebots. Um wenigstens dem Freund so nahe zu sein als möglich, zu ihm zu stoßen, wenn es irgend anging, und sein Schicksal zu theilen, trennte sich Rulin in Bern von Muck und Bary und eilte allein nach Murten, das gleichfalls ein Berner Haufe unter Ludwig Brüggler und Hans Tillier hielt. Er fand aber, als er hier am 18. Februar eintraf — am nämlichen Tage, da sich die Tagsatzung der Schweiz in Luzern versammelte —, alle Wege, die nach Grandson führten, selbst den westlichen Theil des Neuenburger Sees, an dem Grandson liegt, bereits in der Hand der Burgunder.

Nach der Schlappe im Engpaß von Les Verrières hatte Karl's Heer nämlich einen anderen unbesetzten Paß durch den Jura zu gewinnen gesucht und diesen im Paß von Jougnes gefunden. Zwölf Tage hatte das burgundische Heer gebraucht, um diesen Gebirgsweg zu überschreiten. Und erst nachdem dies gelungen war, schlossen sich ihm die Milizen aus Hochburgund, die Waatländer unter dem Grafen Romont, die savoyischen und mailändischen Hilfstruppen an. Aber nun hoffte Karl der Kühne seinen Feldzugsplan auch alsbald ausführen zu können.

Er wollte zunächst die ersten in seinem Weg liegenden Städte des Neuenburger Sees, Yverdon und Grandson, einnehmen und dann auf dem linken Seeufer „in voller Schlachtordnung", wie er das in Feindesland zu thun pflege, nordwärts vorrücken und sein Unternehmen bis dahin ausdehnen, als es überhaupt Feindesland zu erobern geben werde.

Yverdon räumten die Eidgenossen freiwillig. Grandson beschlossen sie zu halten. Am 18. Februar erschien Karl vor dieser Stadt.

Grandson sperrte die Straße, die Karl zu nehmen gedachte, vollkommen. Die Stadt war mit festen Mauern umschlossen; vollkommen. Die Stadt war mit festen Mauern umschlossen; ihre Hauptvertheidigung aber war das Schloß, ein großes Viereck mit vier starken Eckthürmen und einer äußeren Zwingmauer.

Die Besatzung zählte 500 Mann, unter Hans Wyler's Befehl. Im großen Halbmond lagerte sich Karl's Heer um die Stadt, den linken Flügel an den Chamblonberg und den rechten an den Arnonbach lehnend, den See und Grandson vor sich.

Das eigentliche Lager wurde mit der Wagenburg umschlossen und bot mit seinen langen Zelt- und Hüttengassen, seinen Krambuden, Wirthschaften und Marketendereien den Anblick einer weit ansehnlicheren Stadt, als der kleine finstere Ort war, den es umzingelte.

Gleich nach Berennung Grandsons ließ Karl durch abgesessene Gendarmen (Küraſſiere) Sturm laufen. Aber dieser Angriff ward abgewiesen. Wie ein Löwe focht Thüring an der Spitze der Stadtbesatzung gegen die Angreifer. Dreihundert der Gewappneten des Herzogs deckten die Wahlstatt.

Nur die gesammte Heeresmacht Burgunds erzwang sich nach drei blutigen Gefechtstagen am 21. Februar den Besitz der Stadt. Ueber große Haufen von Leichen seiner eigenen Leute hielt Karl seinen Einzug. Damit aber war noch immer so gut wie nichts gewonnen, denn mit nur geringem eigenen Verlust hatte sich die Besatzung der Stadt und des Schlosses nun in die feste Burg zurückgezogen.

Wollten die verhaßten Schweizer den Herzog von Burgund etwa schon am Eingang in ihr Land zwingen, Tugenden zu lernen, die er bis dahin nie gelernt hatte: Geduld zu üben, seinen vermessenen Plänen Zügel anzulegen?

Karl war nicht der Mann, sich also belehren zu lassen. Sofort richteten sich über hundert eherne Feuerschlünde auf die Mauern und Thürme des Schlosses. Und Tag und Nacht krachten die schweren Schüsse in das uralte Gemäuer. Weithin durch die Berge, durch das ebene Seeland dröhnten diese Schüsse und erweckten allenthalben herzliche Theilnahme für die bedrohte Veste und ihre Vertheidiger.

Aber überall freilich auch das unendlich peinliche Gefühl, daß man ohne den schleunigen Anmarsch des Schweizer Heeres nicht die Macht besitze, den Belagerten zu helfen!

An kühnen und verzweifelten Versuchen dieser Art fehlte es nicht.

Täglich ritten Boten nach Bern, die um Hilfe für Grandson flehten: „Liebe Herren!" schrieben die Hauptleute von Murten am 25. Februar nach Bern, „wir sind des Willens, die Unsern mit der Hilfe Gottes mannlich und ritterlich zu entschütten*); dennoch dies mit bedachtem Rath zu thun, darum will uns fast nothwendig dünken, solches U. L. Eidgenossen schnelliglich zu verkünden, damit sie sich Tag und Nacht herzufördern." Diesen Brief sandte der Rath von Bern noch um Mitternacht in Abschriften an die im Anzug begriffenen Bundestruppen mit rührenden Mahnungen und Bitten. Die Murtener aber mahnte der Rath, „gute Ordnung, Eintracht und Gehorsam zu handhaben. Für die Besatzung von Grandson stehet man in solcher Besorgniß, daß wir bloß noch der zarten Junfrau Maria vertrauen, sie werde dieselben in ihrer unsäglichen Beschwerniß ungetröstet nit lassen".

Die Tapferen in Murten beugten sich zwar eben so demüthig vor der reinen Nothhelferin, trauten aber vorläufig noch einmal ihrem eigenen Arm, eigenem kühnen Wagemuth. Rulin hatte nicht gerastet, nicht Drohungen, Versprechungen, nicht Hohn, noch begeisterten Zuspruch gespart, um diese letzte Unternehmung in's Werk zu setzen. Ungesehen hatten sich 300 Bewaffnete bis nach Neuenburg geschlichen. Dort schlossen sich ihnen über 100 Mann aus der Stadt und Umgegend an. Vier mächtige, mit Brustwehren und Geschütz gerüstete Schiffe fanden sie in Neuenburg in Bereitschaft. Auf diesen schifften sich 410 Bewaffnete Nachts ein, um bis Grandson vorzudringen, die Besatzung zu verstärken, wenigstens ihr baldigen Entsatz zu versprechen.

Den vier Schiffen fuhr ein spitzer Kahn vorauf, dessen Bemannung als Wegweiser dienen sollte. Die Schiffsleute waren aber so betrunken, daß sie kreuz und quer steuerten, so daß wegen übler Richtung der Fahrt der Tag bereits angebrochen war, als die Schiffe in der Nähe von Grandson erschienen.

Der Feind war überall wach und stieß sogleich mit einigen seiner Wachschiffe vom Land, beschoß auch das heransegelnde Geschwader aus der Ferne. Gleichwohl wagte die tapfere Schiffsmannschaft sich noch näher an das belagerte Schloß heran.

Mit Freude gewahrte sie, daß von dieser Seite die Festung noch in gutem Zustande zu sein schien. Diesen Wahn verstärkte das Benehmen der Besatzungsknechte, die beim Anblick ihrer Landsleute auf den Mauern und Thürmen nach dem Schalle der von den Schiffen her ertönenden Trommeln und Pfeifen anscheinend fröhlich zu tanzen begannen. Bis auf Rufweite durfte sich die kleine Flotte nicht heranwagen, da sichtbarlich das bisher gegen die Schloßmauern gerichtete schwere Geschütz nunmehr aus den Bollwerken und Batterien des Feindes gegen das Geschwader der Schweizer herangezogen wurde und bereits gegen die Schiffe zu spielen begann.

Vergeblich tobte Rulin, der auf der Zinne deutlich Thüring erkannte und ihn lebhaft winken sah, gegen den eben jetzt gegebenen Befehl des Anführers Heinrich Dittlinger: die Segel und Steuer zur Rückfahrt nach Neuenburg zu setzen.

Vergebens stellte Dittlinger dem Jüngling vor, daß Schloß und Mannschaft noch in guter Verfassung sei und sich halten werde. Rulin war willens, sich in den See zu stürzen und in dem eiskalten Wasser das Schloß zu erreichen oder zu sterben, und wurde nur durch Gewalt an dem tollkühnen Sprung gehindert. Aber als auf Befehl Dittlinger's zwanzig feste Arme den Wuthschäumenden bändigten, rief sein bebender Mund verächtlich:

„Seid Ihr Eidgenossen? Ihr seid so schlimm wie der deutsche Kaiser Friedrich, wie die Reichsstädte und Ludwig von Frankreich. Ihr höhnet die armen Verlassenen in ihrer Verzweiflung durch Euer Erscheinen! Und die Wendung Eurer Segel läßt ihnen trotz der Aufrichtung Eurer langen Spieße, die ihnen Entsatz verheißen soll, keine andere Hoffnung als das traurige: „Hilf dir selbst!"

Und im nämlichen Augenblick war Thüring, als er die befreundeten Schiffe plötzlich gegen Neuenburg absegeln sah, von demselben bitteren Gedanken beseelt. Die letzte Hoffnung, die er an dies Erdendasein noch knüpfte, war ihm mit der plötzlichen Wendung und der raschen Entfernung der Fahrzeuge genommen.

„Hilf dir selbst! ruft dir ihre Umkehr", sagte er zu sich. Aber dieser Ruf ließ ihm keine Hoffnung mehr aufkommen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Zu entsetzen.

sie sich späterhin zur Zucht eignen und von den Besitzern auch zur Zucht verwendet werden.

Ferner spricht die Versammlung den Wunsch aus, daß die Auszahlung der Stutenpreise künftighin nicht in Raten, sondern sofort im vollen Betrage erfolge.

Als besonders erfreulicher Abschluß der Verhandlungen ist schließlich hervorzuheben, daß dem unter Ziffer I der Tagesordnung gefaßten Beschluß gemäß die anwesenden pferdezüchtenden Theilnehmer der Versammlung am zweiten Tag der Verhandlungen in provisorischer Weise zu einem Badischen Pferdezuchtverein zusammentraten und eine Kommission wählten, mit der Aufgabe, die zur endgiltigen Konstituirung eines solchen Pferdezuchtvereins erforderlichen Vorarbeiten (Ausarbeitung von Statuten, Einberufung einer Generalversammlung 2c.) sofort in die Hand zu nehmen. Die Theilnehmer der Versammlung haben auch im Hinblick hierauf allen Anlaß, auf die Ergebnisse der Verhandlungen mit Befriedigung zurückzublicken, welch' letztere für die weitere Entwicklung des badischen Pferdezuchtwesens sicherlich von besten Erfolgen begleitet sein werden.

ω (Weinausstellung.) Die vom 18. August bis 12. September in Frankfurt a. M. stattfindende Weinausstellung soll den Zweck haben, den Wirthen und Konsumenten Gelegenheit zu bieten, die verschiedenen deutschen Weine kennen zu lernen. Es soll dies dadurch erreicht werden, daß den Interessenten zeitweise Gelegenheit geboten wird, die Weine zu versuchen. Ferner können die Aussteller gegen entsprechende Vergütung Probefläschchen abgeben und können auch mit dem Restaurant der Ausstellung einen Vertrag abschließen, wonach dasselbe von den ausgestellten ihm vom Aussteller gegen Bezahlung zu liefernden Weinen ausschenkt. Als Anerkennung für ausgestellte Weine werden Ehrendiplome, goldene, silberne und bronzene Medaillen und Diplome ertheilt. Es handelt sich hier nicht, wie vielfach angenommen wird, nur um hochfeine, sondern mehr noch um gute sogenannte Tischweine und um billige Weine. Bei der Prämiirung sollen deshalb auch besondere Klassen und Unterabtheilungen gemacht werden, so daß auch billige, aber preiswürdige Weine Anerkennung finden können. Abgesehen von den etwaigen Auszeichnungen handelt es sich für uns Badener besonders darum, sowohl unsere feineren als auch die sehr billigen Weine mancher Gegenden in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Es ist deshalb wünschenswerth, daß von Seiten der badischen Winzer und Weinhändler eine hinreichende Betheiligung bei der beabsichtigten Kollektivausstellung stattfindet.

≙ **Vom Bodensee**, 16. Juni. (Viehmärkte.) Dem jüngsten Viehmarkt in Meßkirch wurden zugeführt: 400 Stück Kühe und Ochsen, 500 Stück Jungvieh, 150 Stück Schweine, 46 Stück Pferde. Der Geschäftsgang war gut; junge Schweine wurden besonders stark begehrt. Die Preise für schöne Rinder waren sehr hoch; Kühe galten 280—450 M., ca. jährige Rinder 120—160 M., trächtige Kalbinnen 280–400 M., Ferkel 30—38 M. per Paar. Von den zugetriebenen Rindern gingen 166 Stück per Bahn fort. Die größte Zahl der verkauften Rinder ging nach Württemberg, ein Wagen nach Bayern und ein Wagen in die Schweiz. — Dem Markte in Radolfzell wurden zugeführt: 150 Stück Ochsen und Kühe, 151 Stück Jungvieh, 260 Milch- und 60 Läuferschweine. Ochsen galten bis zu 430 M. per Stück, Milchschweine 24–34 M. per Stück, Läuferschweine 40—70 M. per Paar. Es hatten sich viele Händler aus Württemberg und der Schweiz eingefunden. — Auf dem Viehmarkte zu Thiengen war außerordentliche Nachfrage nach Schweinen und wurde sämmtliche Waare zu erhöhten Preisen abgesetzt.

Theater und Kunst.

— (Kunstnotizen.) Das Zirkular, welches Direktor Wilbrandt jüngst an die Mitglieder des Wiener Burgtheaters wegen der immer greller zu Tage tretenden Erscheinung erlassen hat, daß sich einzelne Künstler von einer bezahlten Claque Beifall spenden lassen, hat in den Kreisen, die sich für die Bühne interessiren, die lebhafteste Aufmerksamkeit erweckt. Allerdings hat, so schreibt die „N. Fr. Pr.", das Zirkular bei verschiedenen Parteien eine verschiedenartige Beurtheilung gefunden. Das Publikum hat den Schritt des Direktors mit lebhafter Genugthuung begrüßt; denn durch den Erlaß werden die Theaterbesucher in ein Recht, das ihnen durch die allzeit enthusiastische Claque schon entwunden schien, das Recht, nur wirklich verdiente Leistungen durch Beifall ausgezeichnet zu sehen, wieder eingesetzt. Die Verwendung von bezahlten Claqueuren hat, abgesehen von der Fälschung des Urtheils über die Leistung einzelner Mitglieder, auch noch manche andere Unzukömmlichkeit im Gefolge gehabt. Es ist nämlich vorgekommen, daß eine hervorragende Künstlerin nach einer großen Szene zwar warmen Beifall erhalten hat, aber in jener maßvolleren Temperatur, in welcher das Publikum des Burgtheaters von jeher den Mitgliedern seine Zufriedenheit zu erkennen zu geben pflegt, während gleich danach über eine Kollegin, deren Beziehungen zu den Claqueuren konstatirt sind, bei einem unbedeutenden Anlasse ein donnernder Beifallssturm sich entlud. Dieses Mißverhältniß in den Aeußerungen des Hauses muß Künstler kränken, welche sich gegen solche Kollegen zurückgesetzt fühlen, denen selbst der mit Opfern baar bezahlte Applaus Befriedigung gewährt; aber auch das Publikum wird irritirt und scheint infolge des brutalen Auftretens der Claque das Applaudiren fast ganz aufgeben zu wollen. Die Direktion, welche einen solchen Zustand nicht weiter dulden will und wegen dessen Abstellung an das Ehrgefühl der Mitglieder appellirte, hat sich ein Verdienst sowohl um das Kunstinstitut wie auch um die Mehrheit der Künstler erworben; litten doch diese am meisten darunter, nicht nur weil sie trotz häufig hervorragenderer Leistungen durch die gefälschten Beifallsäußerungen der Claque gegen einige ihrer Kollegen im Nachtheil waren, sondern hauptsächlich deshalb, weil sie Gefahr liefen, von dem durch das Treiben der gemietheten Enthusiasten indignirten Publikum mit jenen in eine Reihe gestellt zu werden, welche „das Bühnenglück korrigiren". Die Künstler, welche noch an den alten vornehmen Traditionen des Hauses festhalten, sind übrigens durch ihren feststehenden künstlerischen Ruf sowohl wie durch die Fassung des Zirkulars, das von einzelnen Mitgliedern sprach, vor dem Verdacht, illegitimen Beifall anzustreben, ausreichend geschützt.

Verschiedenes.

— **Madrid**, 13. Juni. (Statistisches über die vorjährige Cholera-Epidemie.) Die Sanitätsdirektion hat jetzt endlich ihre statistischen Aufstellungen über die vorjährige Cholera-Epidemie veröffentlicht. Dieselbe begann offiziell, d. h. etwa drei Wochen später als in der Wirklichkeit, den 5. Februar und schloß mit dem letzten Tage des Jahres ab, in Wirklichkeit erloschen die letzten Infektionsherde erst im März d. J. Die etwas der Wirklichkeit nachstehenden Ziffern lauten: Ansteckungen im Ganzen 338,685 und Todesfälle 119,620. Die Provinz Coruña blieb allein von der Seuche völlig frei, welche 2247 Städte und Ortschaften verheert hatte. In den verseuchten Gegenden war die Sterblichkeitsziffer 1,82 Todte auf je 100 Einwohner und 35,32 Todte auf je 100 Angesteckte.

— **(Spenden für Andalusien.)** Die große Zahl unserer Landsleute, hoch und gering, welche im letzten Frühjahre so bereitwillig große Summen für die vom Erdbeben Betroffenen nach Andalusien gesandt haben, werden sich freuen, zu vernehmen, daß dieselben gut angewandt worden sind und ihre Bestimmung erfüllt haben. Es wird der „Köln. Z." hierüber geschrieben: Einzelne der zerstörten Dörfer sind fast ganz neu aufgebaut, andere haben neue Vororte erhalten, in welchen die Armen, deren Häuser einer Aufbesserung nicht mehr fähig waren, manchmal ein besseres Heim finden, als sie früher gehabt haben. Ueberall, wohin mich in diesem Frühjahr mein Gang durch die Stätten der Verwüstung führte, konnte ich mich von der guten Anwendung der Gaben überzeugen. Das ist vor Allem dem königl. Kommissar, Fermin Lasala, früheren Justizminister, zu verdanken, welcher mit großer Redlichkeit und Thatkraft die schwere Aufgabe der Vertheilung gelöst hat, soweit es wenigstens bis jetzt möglich war. Jayena ist ganz aufgebaut, Alhama und Arenas del Rey, Zafarraya, Velez Malaga werden vor Ende des Jahres fast allen Obdachlosen neue Häuser bieten können. Daß noch Jahre vergehen werden, ehe die Spuren der Verwüstung getilgt sind, ist natürlich; die Geldgier Einzelner, die z. B. in Albuñuelas ungeheure Summen für das Land fordern, auf welchem neue Häuser gebaut werden sollen, hat den Bestrebungen des königlichen Kommissars unendliche Hindernisse bereitet. Er geht aber mit großer Umsicht und Ausdauer vor und das Beispiel der aus dem Schutt sich erhebenden Ortschaften feuert andere zu größerem Eifer an. Von Zeit zu Zeit wiederholen sich noch die Erderschütterungen, allein ohne daß den soliden Neubauten Schaden daraus erwachsen wäre. Nach den mancherlei schlimmen Erfahrungen, die mit den für Wohlthätigkeitszwecke in großem Maßstabe gesammelten Geldern in den letzten Jahren gemacht wurden, war es eine besondere Freude, zu sehen, daß sie in diesem Falle gut angewandt worden sind, und die Nachricht davon wird gewiß Allen, die an diesem guten Werke mitgeholfen, ebenfalls Freude bereiten.

Literatur.

* In der Musikalienhandlung von L. Fr. Schuster in Karlsruhe sind drei von Herrn Hofmusiker Glück komponirte Lieder aus Scheffel's „Trompeter von Säkkingen" erschienen, die wir unseren Lesern angelegentlich empfehlen. Der Komponist hat sich darin einer ansprechenden, ausdrucksvollen Melodik befleißigt; damit verbinden die Lieder sowohl in Gesang als in Begleitung eine leichte Ausführbarkeit. Zur besonderen Empfehlung gereicht dem Opus, daß dessen Reinertrag zu Gunsten des hiesigen Scheffel-Denkmals bestimmt ist. Der Preis beträgt nur 1.25 M.

Unter den neuesten **„Wanderbildern"** der Züricher Firma Orell Füßli u. Comp., eines Werkes, das sich immer größerer Verbreitung erfreut, ist ein Bändchen, eines der zierlichsten, dem herrlichen Gelände am obern Leman, Montreux und seiner Umgebung, gewidmet. Was das herrliche Gestade Reizendes bietet, tritt uns darin in Bild und Wort lebendig entgegen und erfreut Auge und Herz. Schloß Chillon, dessen Fuß die Wellen bespülen, Glion auf hochgelegener Bergterrasse, Schloß Châtelard, der Hain, an den sich der Name Heloisens knüpft, die Kirche von Montreux, an deren Seite die hohen Nußbäume rauschen, alle diese lieblichen und noch viele andere Bilder blicken uns freundlich aus dem Büchlein entgegen. Der Text ist, ohne überschwenglich zu sein, von einem Sohne jenes glücklichen Geländes, dem Pfarrer Ceresole in Vevey, liebevoll geschrieben. Trotz seiner knappen Form orientirt dieses Wanderbild in befriedigendster Weise.

Brockhaus' **Kleines Konversationslexikon** liegt in seiner mit zahlreichen Karten und Abbildungen ausgestatteten und völlig umgearbeiteten vierten Auflage, 60 Hefte umfassend, jetzt vollständig vor. Von der Bandausgabe wird der das Werk abschließende zweite Band ebenfalls binnen kurzem geheftet und gebunden zu haben sein. Wie sehr das allbekannte und allbeliebte Werk durch die neue Bearbeitung wieder an Brauchbarkeit gewonnen hat, ist zum öftern von uns dargethan worden; hier sei nur nochmals besonders hervorgehoben, daß der Text bis zur unmittelbaren Gegenwart reicht und man darin die neuesten Zahlen und Daten angegeben findet, die wohl noch kein anderes Nachschlagebuch enthält. So sind z. B. die Bevölkerungszahlen der größern und mittlern deutschen Städte schon nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung vom 1. Dezember 1885 mitgetheilt und selbst von den jüngst gestorbenen Zeitgenossen (wie Ranke, Scheffel, Waitz) schon die Todestage verzeichnet. Mehrere Tabellen über Münzen, Maße und Gewichte, Kapital- und Zinsberechnungen, vergleichende Uebersichten der Zeitunterschiede wie der Thermometer- und Barometerscalen bilden einen werthvollen Anhang. Dem Text stehen die zur Veranschaulichung und Erläuterung dienenden Illustrationen gleichwerthig zur Seite: 23 geographische, astronomische, politische Karten, eine Weltverkehrskarte und 66 Bildertafeln, zum Theil in Chromodruck hergestellt, und durchgehends vortrefflich ausgeführt.

Von der beim Lesepublikum bestens accreditirten Monatsschrift: **„Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart"** (herausgeg. von Richard Fleischer, Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin) liegt das Juniheft vor. Aus dem reichen Inhalte dieses Heftes heben wir folgende Aufsätze hervor: Lose Blätter aus dem Nachlasse eines alten Diplomaten, III. — P. K. Rosegger, Der Franzosenbauer. — G. Rosen, Serben und Bulgaren in ihren Wechselbeziehungen. (Schluß.) — Hermine v. Hillern, Erinnerungen aus dem Leben Wilhelmine v. Hillerns. III. — Franz Toula, Das Wandern und Schwanken der Meere. (Schluß.) — W. Wereschagin, Erinnerungen an Oberammergau. — Epistolarische Findlinge. Mitgetheilt von J. Löwenberg. — Das Signalwesen auf den Eisenbahnen. — Thomas A. Fischer, Die Parnell-Bewegung in England. — Der Uebergang nach Alsen am 29. Juni 1864. — Ludwig Fuld, Muß die Justiz modernisirt werden? — Emil Deckert, Mittel-Amerika. — Th. Bokorny, Ueber die sogenannte Lebenskraft.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

(Die North British and Merkantile Feuerversicherungs-Gesellschaft) mit Domizil in Berlin erzielte nach dem soeben erschienenen Rechnungsabschluß pro 1885 wiederum günstige Resultate. An Prämien wurden vereinnahmt in der Feuerbranche abzüglich der Rückversicherung M. 22,970,214,33, an Zinsen 2c. M. 1,794,310,34, die Kapitalreserve beträgt M. 23,400,000, die Prämienreserve M. 7,656,738,08. Das deutsche Geschäft der Gesellschaft ergab gleichfalls einen befriedigenden Reingewinn, und die jährliche Prämieneinnahme pro 1885 erreichte durch einen reinen Zuwachs von M. 87,511,37 die Höhe von M. 2,553,998,16 und befindet sich das deutsche Geschäft der Gesellschaft allseitig in gesunder Entwickelung.

Luzern, 17. Juni. (Ausweis der Gotthard-Bahn) per Mai 1886 gegen den Ausweis pro Mai 1885:

Personenverkehr	328,000 Frcs.	+	8,022 Frcs.
Güterverkehr	537,000 „	—	49,821 „
	865,000 Frcs.		
Ausgaben	395,000 „	—	4,541 „
Ueberschuß	470,000 Frcs.	—	37,258 „

Paris, 17. Juni. Wochenausweis der Bank von Frankreich gegen den Status vom 10. Juni. — Aktiva. Baarbestand in Gold — 6,433,000 Fr., Baarbestand in Silber — 1,869,000 Fr., Portefeuille — 58,490,000 Fr., Vorschüsse auf Barren — 4,655,000 Fr. Passiva: Banknotenumlf. — 6,898,000 Fr., laufende Rechnungen der Privaten — 62,950,000 Fr., Guthaben des Staatsschatzes + 8,286,000 Fr., Zins- und Discontoerträge 288,000 Fr., Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 89,84.

London, 17. Juni. Wochenausweis der englischen Bank gegen den Ausweis vom 10. Juni.

Totalreserve	11,713,000 Pf. St.,	+	344,000 Pf. St.
Notenumlauf . . .	24,549,000 Pf. St.,	—	75,000 Pf. St.
Baarvorrath	20,542,000 Pf. St.,	+	269,000 Pf. St.
Portefeuille	20,706,000 Pf. St.,	—	125,000 Pf. St.
Privatguthaben . . .	23,210,000 Pf. St.,	+	40,000 Pf. St.
Staatsschatz-Guthaben	6,004,000 Pf. St.,	+	166,000 Pf. St.
Notenreserve	10,515,000 Pf. St.,	+	309,000 Pf. St.
Regierungssicherheiten	14,583,000 Pf. St.,		unverändert.

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 39⅞ Prozent gegen 39 Proz. in voriger Woche. — Clearinghouse-Umsatz 113 Millionen, gegen die entsprechende Woche des Vorjahres 3 Millionen Abnahme.

Köln, 17. Juni. Weizen loco hiesiger 17.20, loco fremder 17.50, per Juli 16.70, per Novbr. 16.60. Roggen loco hiesiger 14.50, per Juli 13.30, per Novbr. 13.50. Rüböl loco mit Faß 23.50, per Oktbr. 23.40. Hafer loco hiesiger 15.—.

Bremen, 17. Juni. Petroleummarkt. Schlußbericht Standard white, loco 6.40. Still. Amerik. Schweineschmalz Wilcox, nicht verzollt 31¾.

Antwerpen, 17. Juni. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, disp. 15⅞. Still.

Paris, 17. Juni. Rüböl per Juni 54.—, per Juli 54.20, per Juli-Aug. 54.20, per Sept.-Dez. 56.—. Still. — Spiritus per Juni 44.70, per Sept.-Dez. 43.50. Still. — Zucker, weißer, disp. Nr. 3, per Juni 34.60, per Okt.-Jan. 36.30. Fest. — Mehl, 12 Marken, per Juni 46.20, per Juli 46.70, per Juli-Aug. 47.—, per Sept.-Dez. 48.—. Fest. — Weizen per Juni 20.90, per Juli 21.10, per Juli-Aug. 21.40, per Sept.-Dez. 22.10. Fest. — Roggen per Juni 13.80, per Juli 13.90, per Juli-Aug. 14.10, per Sept.-Dez. 14.60. Still. — Talg, disponibel 55.—. — Wetter: bedeckt.

New-York, 16. Juni. (Schlußkurse.) Petroleum in New-York 7⅛, dto. in Philadelphia 7⅛, Mehl 3.20, Rother Winterweizen 0.83, Mais (old mixed) 44, Havanna-Zucker 4¾, Kaffee, Rio good fair 9½, Schmalz (Wilcox) 6.50, Speck 6⅛, Getreidefracht nach Liverpool 4¼.

Baumwoll-Zufuhr 4000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 5000 B., dto. nach dem Continent 3000 B.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 17. Juni 1886.

Feste Reduktionsverhältnisse: 1 Thlr. = 3 Rmk., 7 Gulden südd. und holländ. = 12 Rmk., 1 Gulden ö. W. = 2 Rmk., 1 Franc = 80 Pfg.

1 Lira = 80 Pfg., 1 Pfd. = 20 Rmk., 1 Dollar = 4 Rmk. 25 Pfg., 1 Silberrubel = 3 Rmk. 20 Pfg., 1 Mark Banko = 1 Rmk.

Staatspapiere.	
Baden 3½ Obligat. fl.	—.—
„ 4 „ fl.	—.—
„ 4 „ M.	104.70
Bayern 4 Obligat. M.	105.—
Deutschl. 4 Reichsanl. M.	106.10
Preußen 4½ % Cons. M.	—.—
„ 4% Consols M.	105.30
Wtbg. 4½ Obl. v. 78/79 M.	106.70
„ 4 Obl. v. 75/83 M.	105.50
Oesterreich 4 Goldrente fl.	94.40
„ 4½ Silberr. fl.	69.10
„ 4½ Papierr. fl.	—.—
„ 5 Papierr. v. 1881	82.—
Ungarn 4 Goldrente fl.	85.40
Italien 5 Rente Fr.	99.70
5% Rumänische Rente	96.50
Rumänien 6 Oblig. M.	107.10
Rußland 5 Obl. v. 1862 £	—.—
„ 5 Obl. v. 1877 M.	99.50
„ 5 II. Orientanl. PR.	—.—
„ 4 Cons. v. 1880 R.	88.10
Serbien 5 Goldrente	81.80
Schwed. 4 in Mk.	102.90
Span. 4 Ausländ. Rente	59.80
Schweiz 4% Bern v. 1880 Fr.	103.90
Egypten 4 Unif. Obligat.	73.20
Bank-Aktien.	
4½ Deutsche R.-Bank M.	137.60
4 Badische Bank Thlr.	—.—
5 Basler Bankverein Fr.	153.20
4 Darmstädter Bank fl.	139.10
4 Disc.-Kommand. Thlr.	212.10
4 Frankf. Bankverein Thlr.	99.—
5 Oest. Kreditanstalt fl.	—.—
4 Rhein. Kreditbank Thlr.	119.30
5 D. Effekt.-u. Wechsel-Bk. 40% einbezahlt Thlr.	121.90
Eisenbahn-Aktien.	
4 Heidelberg-Speyer Thlr.	43.—
4 Hess. Ludw.-Bahn Thlr.	97.40
4 Meckl. Friedr.-Franz M.	176.80
4½ Pfälz. Maxbahn fl.	136.20
4 Pfälz. Nordbahn fl.	103.90
Elisabeth Pr.-Akt. fl.	194½
Elis. II. Em. Linz-B. Sbr. fl.	—.—
4 Gotthardbahn Fr.	105.—
5 Böhm. West-Bahn fl.	209
5 Gal. Karl-Ludw.-B. fl.	—.—
5 Oest. Franz-St.-Bahnfl.	—.—
5 Oest. Süd-Lombard fl.	93½
5 Oest. Nordwest fl.	134⅞
5 „ „ Lit. B. fl.	134⅝
5 Rudolf fl.	154⅝
Eisenbahn-Prioritäten.	
4 Elisabeth steuerfrei fl.	101.10
5 Mähr. Grenz-Bahn fl.	67.—
5 Oest. Nordwest-Gold-Obl. M.	107.60
5 Oest. Nordw. Lit. A. fl.	85.20
5 Oest. Nordw. Lit. B. fl.	83.90
4 Vorarlberger fl.	77.—
3 Raab-Oedenb.-Ebenf. Gold steuerfrei M.	72.—
4 Rudolf (Salzgut) i. Gold steuerfrei	100.90
6 Buffalo N.-Y. & Phil. Conf. Bonds	—.—
6 Southern Pacific of C. I. M.	106.70
5 Gotthard IV Ser. Fr.	107.10
4 „ „	102.50
4 Schweiz. Central	103.60
5 Süd-Lomb. Prior. fl.	105.50
3 Süd-Lomb. Prior. Fr.	64.60
5 Oest. Staatsb.-Prior. fl.	107.50
3 dto. I—VIII E. Fr.	80.70
3 Livor. Lit. C, D1 u. D2 Fr.	67.90
5 Toscan. Central Fr.	106.90
5 Westfic. Eisb. 1880 stfr. Fr.	107.30
Pfandbriefe.	
4 Rh. Hyp.-Bk.-Pfdbr.	101.50
5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. verl. à 110 M.	111.50
4 dto „ à 100 M.	102.40
4½ Oest. B.-Crd.-Anst. fl.	—.—
5 Russ. Bod.-Cred. S. R.	100.—
4% Süd-Bod.-Cr.-Pfdb.	101.40
Verzinsliche Loose.	
3½ Cöln-Mind. Thlr. 100	130.—
4 Bayrische „ 100	136.60
4 Badische „ 100	136.60
4 Rein. Pr. Pfdb. Thlr. 100	123.—
3 Oldenburger Thlr. 40	130.90
4 Oesterr. v. 1854 fl. 250	110.80
5 „ v. 1860 „ 500	118.80
4 Raab-Grazer Thlr. 100	99.80
Unverzinsliche Loose per Stück.	
Braunschw. Thlr. 20-Loose	97.—
Oest. fl. 100-Loose v. 1864	236.80
Oesterr. Kreditloose fl. 100 von 1858	299.—
Ungar. Staatsloose fl. 100	218.90
Ansbacher fl. 7-Loose	32.60
Augsburger fl. 7-Loose	28.20
Freiburger Fr. 15-Loose	27.40
Mailänder Fr. 10-Loose	16.60
Meininger fl. 7-Loose	25.20
Schwed. Thlr. 10-Loose	68.40
Wechsel und Sorten.	
Paris kurz Fr. 100	80.60
Wien kurz fl. 100	161.30
Amsterdam kurz fl. 100	168.40
London kurz 1 Pf. St.	20.35
Dollars in Gold	4.16
20 Fr.-St.	16.14
Sovereigns	20.28
Obligationen und Industrie-Aktien.	
4 Karlsruher Obl. v. 1879	—.—
4 Mannheimer Obl.	—.—
4 Freiburg „	—.—
4 Konstanzer „	—.—
Ettlinger Spinnerei o. Zs.	139.50
Karlsruh. Maschinenf. dto.	133.—
Bad. Zuckerf., ohne Zs.	88.20
3% Deutsch. Phön. 20% Ez.	183.—
4 Rh. Hypoth.-Bank 50% bez. Thl.	124.10
5 Westeregeln Alkali	144.50
5 Hyp. Obl. d. Dortmund. Union	—.—
5 Hyp. Anl. der Oest. Alpin Montgs	87.30
Reichsbank Discont	3%
Frankf. Bank. Discont	3%
Tendenz: —.	

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.